

Zentrale Holzschmelzeheizung

HOHENRAIN Die veralteten Heizungen des Heilpädagogischen Zentrums und des Berufsbildungszentrums sollen durch eine Holzschmelzeheizung ersetzt werden. Die Kosten belaufen sich auf 4,33 Millionen Franken.

Das Heilpädagogische Zentrum Hohenrain besteht aus rund 20 Gebäuden und wird mit Wärme aus zwei über 30 Jahre alten Ölheizungen versorgt. Diesen Heizungen angeschlossen sind auch das kommunale Primarschulhaus und das katholische Pfarrhaus. Im benachbarten Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung muss die Heizanlage – eine alte Holzschmelze- und eine Ölheizung – ebenfalls erneuert werden. Wie der Regierungsrat in seiner am Montag pu-

blizierten Botschaft an den Kantonsrat schreibt, soll eine Holzschmelzeheizzentrale die alten Heizungen ersetzen. Sie soll auf dem Areal des Schulgutsbetriebes des Berufsbildungszentrums realisiert werden.

Die Umstellung von Heizöl auf Holzschmelze mache den Kanton von Importen unabhängig, schreibt der Regierungsrat. Die benötigten Holzschmelze könnten vollständig aus heimischen Rohstoffen bezogen werden. Mit einer zentralen Heizung lasse sich auch der Unterhalts- und Betriebsaufwand reduzieren. Die Kosten belaufen sich auf 4,33 Millionen Franken. Der Regierungsrat beantragt dem Parlament einen Sonderkredit von 4,03 Millionen Franken. 0,3 Millionen Franken sind gebundene Ausgaben. Der Regierungsrat geht davon aus, dass die neue Holzschmelzeheizung in zwei Jahren in Betrieb gehen kann. sda



ANNO DAZUMAL

Die 1., 2. und 3. Klasse der Schule Gettnau im Jahr 1948. Für 57 Schülerinnen und Schüler war Lehrer Adolf Fischer damals zuständig. Das Bild wurde zur Verfügung gestellt von Frieda Schwegler, Gettnau.

Busse zur Mall of Switzerland

EBIKON Ab dem Fahrplanwechsel im Dezember 2019 sollen Trolleybusse bis zur Mall of Switzerland in Ebikon fahren. Der Regierungsrat beantragt einen Kredit von 14,5 Millionen Franken.

Die Verlängerung der Trolleybuslinie um rund fünf Kilometer ist nicht das einzige Vorhaben des öffentlichen Verkehrs im Rontal. Der Regierungsrat beantragt dem Parlament auch 11,875 Millionen Franken, um beim Bahnhof Ebikon einen neuen Busbahnhof zu bauen. Mit diesem Bushub sollen regionale und städtische Buslinien sowie die S-Bahn miteinander verknüpft werden, wie der Regierungsrat mitteilt.

Der Regierungsrat begründet diesen millionenschweren Ausbau damit, dass das Rontal mit seinem Zentrum Ebikon ein wichtiger Entwicklungsschwerpunkt im Kanton Luzern und eine bedeutende Verbindung zwischen Luzern und Zürich sei. Schon heute gebe es in der Region Staus und damit Verspätungen im Busverkehr.

Die Mall of Switzerland wird am 8. November eröffnet und zunächst mit

Dieselbuslinien erschlossen. Nach der Verlängerung der Trolleybuslinie 1 kann mit Doppelgelenk-Trolleybussen bis zu dem neuen Einkaufszentrum gefahren werden. Um die Trolleybuslinie vom Maihof bis zur Mall of Switzerland zu verlängern, müssen nicht weniger als 250 Fahrleitungsmasten verbaut werden. Der geplante Bau dieser Oberleitung war von Anwohnern kritisiert worden. Alternative Antriebsmöglichkeiten seien geprüft worden, heisst es in der Botschaft an das Parlament. Für die Zukunft seien neue Technologien im Auge zu behalten. Zurzeit werde mit der Hochschule Luzern an einer zumindest teilweisen fahrleitungslosen, elektrischen Fahrt für die Linie 3 (Würzenbach-Littau) gearbeitet.

Der Bund beteiligt sich an den Investitionskosten für die Trolleylinien-Verlängerung von 14,5 Millionen Franken mit rund 4,6 Millionen Franken. Den Rest müssen der Kanton sowie die Gemeinden je hälftig zahlen. Vorbild des geplanten Busbahnhofs in Ebikon ist der Bushub in Emmenbrücke. Von den Kosten von 11,9 Millionen Franken übernimmt der Bund rund 2 Millionen Franken. 6,4 Millionen Franken muss der Kanton zahlen, 3,4 Millionen die Gemeinde Ebikon. sda

Keine Reisebusse mehr beim Inseli

LUZERN Beim Inselipark in Luzern dürfen keine Reisebusse mehr parkiert werden. Die Stimmberechtigten haben die Initiative «Lebendiges Inseli statt Blechlawine» der Juso am Sonntag mit einem Ja-Stimmenanteil von 51,6 Prozent (13840 zu 12976 Stimmen) angenommen. Die Stimmbeteiligung betrug 51,5 Prozent.

Die Initiative verlangte, dass die 26 Carparkplätze beim Inseli, das in der Nähe des Bahnhofs, der Schifflandestege und des KKL liegt, aufgehoben werden und der bestehende Park erweitert wird. Ziel ist eine Aufwertung dieses dicht bebauten Stadtteils. Der Stadtrat und der Grosse Stadtrat hatten das Ansinnen unterstützt.

Die Gegner der Vorlage argumentierten, dass es schwierig sein werde, die aufgehobenen Parkplätze für

Reisebusse an anderen Standorten zu kompensieren. Der Tourismus sei auf diesen zentralen Standort angewiesen, aber auch die Luzerner Herbstmesse.

Ja zum Ausbau Cheerstrasse

Die Cheerstrasse, die die Luzerner Quartiere Littau Dorf und Littauer Boden verbindet, erhält eine neue Linienführung und wird die Bahnlinie unterqueren. Die Stimmberechtigten der Stadt haben das Bauprojekt freigegeben, indem sie einen Zusatzkredit von 4,8 Millionen Franken mit einem Ja-Stimmenanteil von 50,6 Prozent (12602 zu 12321 Stimmen) guthiessen. Mit der neuen Strassenführung sollen die Staus beim Bahnübergang beim Bahnhof Littau beseitigt werden.

Die Stimmberechtigten der Gemeinde Littau hatten 2009 noch vor der Fusion mit der Stadt Luzern den Bau beschlossen und einen Baukredit von 13,8 Millionen Franken genehmigt. Die eigentliche Unterführung ist bereits gebaut. Der Zusatzkredit wurde wegen

der Teuerung, der höheren Mehrwertsteuer sowie des Mehraufwands für Honorare, Landkosten, Lärmschutz und Kanalisation nötig.

Grundstücke nicht verkaufen

Luzern darf die stadteigenen Grundstücke grundsätzlich nicht mehr verkaufen. Die Stimmberechtigten haben das Reglement über die Abgabe von stadteigenen Grundstücken mit einem Ja-Stimmenanteil von 68,85 Prozent (17239 zu 7800 Stimmen) angenommen. Bei den neuen Bestimmungen handelt es sich um einen Gegenvorschlag zur «Bodeninitiative», die zurückgezogen worden ist.

Schliesslich haben die Stimmberechtigten mit einem Ja-Stimmenanteil von 86,2 Prozent (21775 zu 3492 Stimmen) einem geänderten Baurechts- und Subventionsvertrag mit dem Verkehrsamt der Schweiz in Luzern zugestimmt. Diese Anpassungen waren nötig, damit der Bund höhere Subventionen an das Museum ausschütten kann. sda

BRIEF

aus dem Ständerat



Damian Müller
FDP, Hitzkirch

Endlich wieder ein Tessiner Bundesrat, eine Bundespräsidentin, die auf dem internationalen Parkett für eine solidarische Schweiz wirbt, eine wenig erfreuliche Antwort des Bundesrates in

Mit Cassis, und gemeinsam in die Zukunft

Sachen Bahn: Das politische Leben in Bern ist herausfordernd und vielfältig.

ganze 18 Jahre ist es her, seit das Tessin zum letzten Mal im Bundesrat vertreten war. 1999 schied mit Flavio Cotti der bisher letzte Vertreter des südlichen Kantons aus der Landesregierung aus. Dass es wieder Zeit war für einen Politiker aus der Sonnenstube, war über die Parteigrenzen hinaus allen klar. Und dass mit Ignazio Cassis ein Vertreter der FDP die Liberalen der Landesregierung ergänzt, freut

mich besonders. Ich habe Ignazio als einen tatkräftigen und zupackenden Kollegen kennengelernt, der aber auch die Fähigkeit mitbringt, zuzuhören, abzuwägen und erst dann zu entscheiden. Zudem bringt er die nötige Bescheidenheit mit, die das Bundesratsamt erfordert. Die Rede nach der erfolgten Wahl war ein klarer Beweis dafür. Ich bin überzeugt, dass Ignazio Cassis mit seiner aufgestellten und optimistischen Tessiner Art auch eine neue Farbe ins oberste Leitungsgremium unseres Landes einbringen wird. Etwas mehr Italianità wird dem Bundesrat nicht schaden. Ich bin überzeugt, dass er ein ausgezeichneter Nachfolger von Didier Burkhalter wird.

Cassis Wahl ist gut für die Zentralschweiz

Die Wahl von Ignazio Cassis ist für das ganze Land von grosser Bedeutung. In der kurzen Zeit, in der ich unseren Kanton in Bern vertreten darf, habe ich festgestellt, dass viele Tessiner sich von Bern «im Stich gelassen» fühlen. Da hat nun Ignazio Cassis eine grosse Aufgabe zu erfüllen, indem er unser Land vermehrt zusammenschmiedet, wie er selber gesagt hat. Auch für Luzern ist die Wahl von Ignazio Cassis bedeutend. Wir Luzerner sind dem Tessin sehr nahe. Das ist gerade bezüglich der Zukunft des alpenquerenden Verkehrs wichtig.

Ein grosser Dank an Didier Burkhalter

Einer kommt und einer geht. Als Didier Burkhalter vor dem Sommer seinen Rückzug aus dem Bundesrat ankündigte, gab es viel Kritik in den Medien. Es ist Nationalratspräsident Jörg Stahl hoch anzurechnen, dass er das Wirken von Didier Burkhalter ins rechte Licht gerückt hat mit der Feststellung, dass Didier Burkhalter eine «Diplomatie des Herzens und der Nähe» gepflegt habe. Stahl lobte im Speziellen Burkhalters Einsatz für Frieden in Osteuropa, aber auch für ein gutes Verhältnis mit der EU. Ich selber habe Didier Burkhalter als einen Bundesrat kennengelernt, der sich jederzeit voll und unabhängig von parteipolitischen Überlegungen für die Interessen unseres Landes einsetzte.

Politik über die Landesgrenzen hinaus

Dasselbe werden wir sagen können, wenn Bundespräsidentin Doris Leuthard spätestens Ende Legislatur aus dem Bundesrat zurücktreten wird. Beeindruckend war diese Woche, wie sie sich an der Vollversammlung der UNO klar für eine solidarische Schweiz einsetzte. Mit ihrer Rede bewies Bundespräsidentin Leuthard, dass auch ein flächenmassig kleines Land im internationalen Rahmen selbstbewusst auftreten und Akzente setzen kann. Besonders mutig finde ich, dass sich un-

sere Bundespräsidentin nicht scheute, sich der Haltung des amerikanischen Präsidenten entgegenzustellen, der die Ansicht vertrat, dass nur Nationalismus und Patriotismus zum Ziel führe. Wie recht hatte Doris Leuthard, als sie sagte, dass kein Land die anstehenden Herausforderungen auf eigene Faust lösen kann.

Mobilität für die Zentralschweiz

In meinem letzten «Brief aus dem Ständerat» berichtete ich, dass ich in Sachen Durchgangsbahnhof Luzern ein Gespräch mit SBB-Chef Andreas Meyer und Bundespräsidentin Leuthard vereinbart hatte. Dieses Gespräch verlief zwar sehr freundlich, das Resultat aber war eher bescheiden, um nicht zu sagen, enttäuschend. Noch enttäuschender war dann die Antwort des Bundesrates auf meine Interpellation betreffend der Verkehrsdrehscheibe Luzern. Ich werde auch heute den Eindruck noch nicht los, dass die Zentralschweiz in diesem Bereich zu wenig ernst genommen wird. Insbesondere der Durchgangsbahnhof Luzern scheint in der Vernehmlassungsvorlage zum Ausbauschnitt 2030/2035 nur bedingt eine Rolle zu spielen. Die Aussage, «aus nationaler Sicht weisen andere Projekte ein besseres Kosten-Nutzen-Verhältnis und eine höhere Dringlichkeit auf», überrascht sehr, denn die Karte, welche die Vizedirektorin

des Bundesamtes für Verkehr, Anna Barbara Remund, am 28. April 2017 in Luzern präsentierte, zeigt, dass der Bahnhof Luzern stark überlastet ist. Insbesondere für Luzern, aber auch für die gesamte Zentralschweiz, funktioniert die Verkehrsdrehscheibe gemäss der Mobilitätsstrategie nur mit einem Durchgangsbahnhof. Nur damit können wir die rasant steigende Nachfrage im öffentlichen Verkehrsnetz, insbesondere auch aufgrund der boomenden Regionen um Luzern herum, auch bewältigen. In diesem Sinne hoffe ich natürlich schon, dass sich die Tonalität mit dem neuen Bundesrat Cassis ändern wird.

Ein Dank an alle

In den letzten Monaten hatte ich fast wöchentlich Gelegenheit, mit den Menschen in unserer Region in Kontakt zu treten. Sei es im Rahmen von Parteiveranstaltungen, sei es an Anlässen wie der Landsgemeinde der Turnveteranen, dem Musikfest oder Nationalturnertag oder der Schlachtfest in Sempach, überall bin ich Menschen begegnet, die Zeit und Energie aufbringen, sich für Anliegen einzusetzen, die weit über das Private hinausgehen. Diese Menschen bedeuten für eine funktionierende Gesellschaft ausserordentlich viel, denn sie sind etwas wie gesellschaftlicher Kitt. Ich möchte es nicht unterlassen, all diesen Menschen ganz herzlich zu danken.